

Lesen in der Schule

mit

dtv junior

Ein Unterrichtsmodell für die Klasse 9-10

Kevin Brooks

iBoy

Band-Nr. 71538

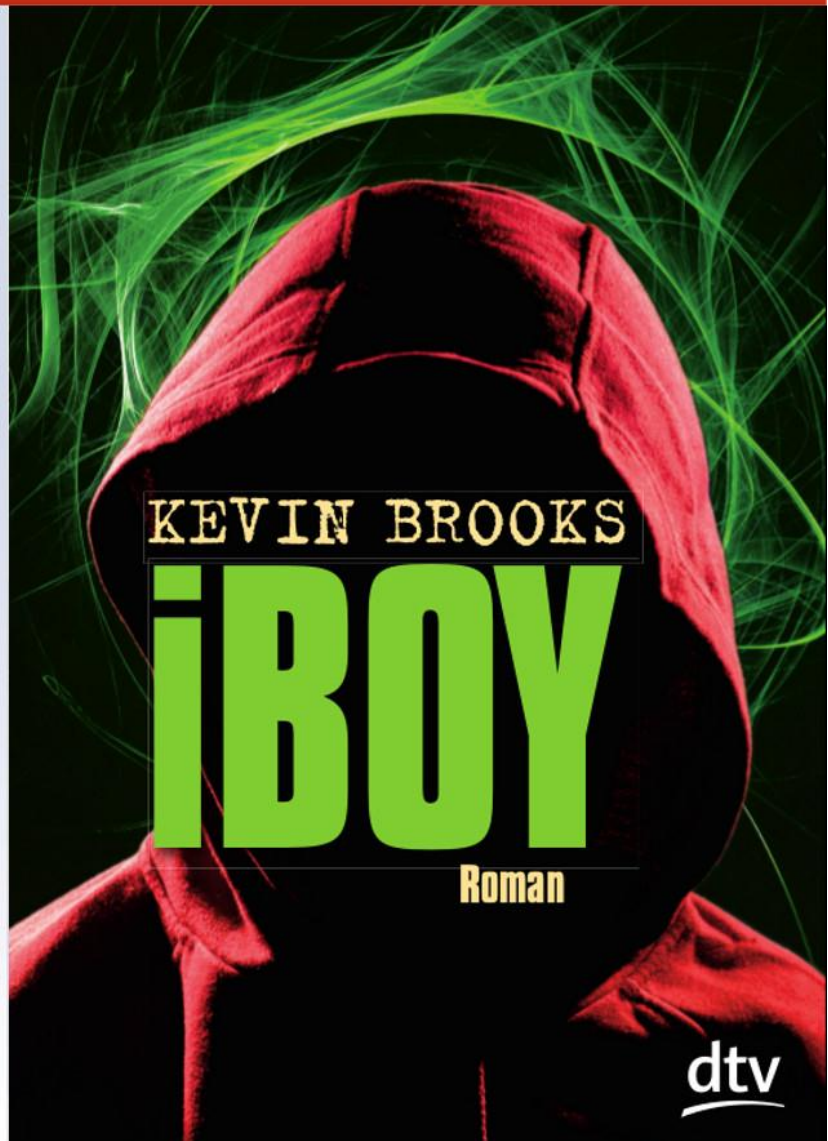
und

Band-Nr. 24845

(nicht seitengleich)

Thematik

- Gewalterfahrung und Rachebedürfnis
- Rollensuche und Identität
- Macht und Verantwortung
Freundschaft, Liebe,
Sexualität
- Virtuelle und reale Welt



Herausgegeben von: Marlies Koenen

Erarbeitet von: Christoph Hellenbroich (2013)

Inhalt

Lehrerteil

Handlung	3
Problematik	5
Didaktisch-methodische Überlegungen	7
Fächerübergreifende Aspekte	9

Schülerteil

Inhaltsübersicht/Kapitelgliederung (AB1)	10
Thematische Schwerpunkte (AB2)	12
Themencluster (AB3)	13
Tom & Lucy (AB4)	14
Figurenprofile (AB5)	16
Figurenkonstellation (AB6)	17
Konstruktion des Romans (AB7)	18
Liebe – ein Traum (AB8)	21
Heimat (AB9)	22
Macht haben – Macht ausüben – Macht missbrauchen (AB10)	23
Gruppen, Cliques, Gangs (AB11)	25
Ich? iBoy? Tom? ilch? (AB12)	26
Superhelden? Super-Helden? (AB13)	27
Mensch. Maschine. Menschmaschine. Maschinenmensch. (AB14)	28
Eingreifendes Schreiben (AB15)	29
„iBoy“ darstellen und bewerten (AB16)	30
Offene Themenfelder – Impulse für Lehrerinnen und Lehrer (AB17)	31
Anhang: Textsorten und Sprachmuster	33
Literatur und Medien	35

Impressum

Hinweis: Die beiden Ausgaben des Romans sind inhaltlich identisch, aber nicht seitengleich. Zur Zitierweise vgl. Seite 8 unten.

Handlung

Tom Harvey, 16, lebt in einer Hochhaussiedlung im Süden Londons als einer unter vielen „durch und durch normal“. Aber dann trifft ihn ein Mobiltelefon buchstäblich aus heiterem Himmel, und schon im Krankenhaus merkt er, dass er nicht mehr derselbe ist. Etwas „Unbeschreibliches“ geht in ihm vor, sein Hirn arbeitet anders, intensiver als sonst. Neben seiner natürlichen Wahrnehmung gibt es eine unendliche Vielfalt digitaler Erkenntnisse und Möglichkeiten – auf wundersame Weise ist sein Hirn mit dem elektronischen Gerät verschmolzen. Das hat ihn nicht nur äußerlich entstellt, sondern verleiht ihm auch nahezu unendliche Kenntnisse und geradezu magische Fähigkeiten, die er nach und nach wahrnimmt, erkundet und einsetzt. Nicht nur die informationstechnischen Möglichkeiten faszinieren ihn – das World Wide Web ist sozusagen Teil seines Bewusstseins –, sondern auch die damit offenbar verbundenen physischen Kräfte und Möglichkeiten. So kann er nicht nur elektrische Impulse aussenden, sondern auch sich selbst mit einem elektrischen Kraftfeld schützen und förmlich unangreifbar machen. Diese faszinierenden Kräfte, die er zunehmend kontrollieren und bewusst einsetzen kann, lösen nicht nur ein neues Machtbewusstsein in ihm aus, sondern verstören ihn auch. Wer ist er eigentlich – ein normaler Junge oder eine superintelligente, fast allwissende Maschine mit übernatürlichen Kräften, Schüler oder Superheld?

Zu dieser verwirrenden Rollenproblematik kommt aber eine Erfahrung, die ihn auch emotional an die Grenzen des Erträglichen führt: Lucy, das Mädchen aus der Nachbarschaft, das er seit Kindertagen kennt und das er liebt, ist brutal vergewaltigt worden. Und irgendwie hängt das mit seinem „Unfall“ zusammen.

Nun beginnt eine detektivische Arbeit, die Tom auf eigene Faust unternimmt, weil er sich niemandem anvertrauen kann – seiner Großmutter nicht, die sich nach dem Tod seiner alleinerziehenden Mutter rührend um ihn kümmert, Lucy nicht, die völlig traumatisiert ist, und der Polizei schon gar nicht, die ihn verdächtigt und kritisch beobachtet. Jetzt lernt er sein Wohnviertel, die „Crow Town“, und ihre heruntergekommenen, verwahrlosten und rücksichtslosen Jugendlichen richtig kennen. Das macht ihm, dem „iBoy“, wie sie ihn spöttisch nennen, zunehmend Vergnügen. Bei seinem Rachezug nähert er sich zwar der Wahrheit über seinen Unfall und den Überfall auf Lucy; sein inneres Gleichgewicht, sein Gefühl für richtig und falsch, sein Verantwortungsbewusstsein weichen dabei aber einem großen Rachebedürfnis und Allmachtsgefühl. Sein ganzes Leben ändert sich: Er geht nicht mehr zur Schule, sondern lauert Verdächtigen auf und stellt sie zur Rede. Bald ist er bereit, zu lügen und in fremden Daten zu schnüffeln, zu stehlen und sich eine andere Identität zuzulegen, in deren Schutz er sein Viertel aufmischt. Seine Doppelidentität als menschliche Person und sein elektronisches Wissen erschrecken und faszinieren ihn zugleich. Er sieht, was er anstellt, ist „falsch. Diebstahl. Betrug.“ Aber er fühlt sich nicht schlecht deswegen, sein Herz ist „kalt wie Stein“.

Lucy gegenüber ist er (als Tom) die Sanftmut selbst, zartfühlend,

„Es hat wirklich immer alles zwei Seiten.“

*Rollenproblematik
emotionale Verwirrung*

*„Kümmerte mich,
was sie dachten?
Keine Ahnung. Es
war mir egal.“
(169/181)*

*„Ich wollte nicht darüber nachdenken,
was ich gerade getan hatte. War es richtig? War es falsch?“
(73/77)*

*Ambivalenz:
technische
Perfektion und
Gefühlskälte*

zurückhaltend, liebevoll besorgt. Er lädt sie zu einem romantischen Date ein, gibt ihr Lebensmut und Zuversicht zurück, aber auch ihr gegenüber offenbart er sich nicht. Das Gefühl einer Gerechtigkeitsmission, die er erfüllen muss, koste es, was es wolle, treibt ihn an. Erst recht, als er Erfolg hat und das Netz aus Kleinkriminalität, Drogenhandel und Gewalt zu zerreißen scheint. Aber je mehr er die Randfiguren ausschaltet und sich den wirklich Verantwortlichen nähert, desto zwiespältiger wird seine Lage, desto schizoider sein Bewusstsein. Ihm wird deutlich, dass es Nähe und Liebe nur für ihn als Menschen, als Person gibt und nicht als Mensch-Maschine, als Superhelden.

So kommt es zum unvermeidlichen Showdown. Mit Howard Ellman, dem Drahtzieher der Kriminalität, ist er nicht nur auf den scheinbaren Grund allen Übels gestoßen – er hat in ihm auch einen Gegenspieler von gleicher emotionaler Härte und strategischer Intelligenz gefunden, der aber skrupellos auf der Seite des Bösen steht. Ellman entführt Lucy und Tom mit äußerster Gewalt und verschleppt sie in eine Lagerhalle, wo er beide liquidieren will, nachdem er sich an Lucy vor Toms Augen vergangen hat. In seiner intelligenten Niedertracht hat er Tom wehrlos gemacht: Auf der heruntergekommenen Industrietrache gibt es keinen Internetempfang. Tom, seiner übernatürlichen Kräfte beraubt, soll so zum Spielball der perfiden Gewaltexzesse Ellmans werden. Der lädt ihn in seinem Allmachtsgefühl sogar ein, auf seine Seite zu wechseln, damit sie ein perfektes infernalisches Duo werden. Aber als Ellman, um seinen Triumph vollends auszukosten, erzählt, wie er damals Toms Mutter missbraucht, gequält und ermordet hat, treibt er auch Tom zum Äußersten. Und nun, als Mensch wie als „iBoy“ herausgefordert, entwickelt Tom tatsächlich übermenschliche Kräfte. Mit äußerster Willensanstrengung lenkt er den Strom tausender Handys auf die Akkus in den Taschen Ellmans und seiner Gangster und zerreißt sie buchstäblich in der Luft. Mit diesem (grausig detaillierten) Finale erlangt Tom aber auch seine Menschlichkeit zurück. In einer romantischen Schluss-Szene erschließt sich ihm, was ihm als rächendem iBoy verwehrt war: die Hoffnung auf eine menschliche Zukunft in liebender Gemeinsamkeit.

*Gefahr der
Persönlichkeits-
spaltung*

*Sehnsucht nach
Identität und Liebe*

*Kampf gegen „das
Böse“*

*happy ending:
„... ob es da doch
etwas für mich gab,
eine Zukunft ...“
(297/316)*

Problematik

„iBoy“ vereint unterschiedliche Sujets und Genres: Er ist Fantasy-Roman und Liebesgeschichte, Detektivstory und Bildungsroman, Sozialstudie und Selbsterfahrungsgeschichte, Thriller und Reflexionstext. Seine Ich-Erzählhaltung verengt einerseits den Blick auf die zentrale Figur, sein dualistisches Erzählmuster spiegelt andererseits unterschiedliche Bewusstseinsphären (Person-Maschine), seine Beziehungspolarität (zumindest ansatzweise) Frauen- und Männerperspektive (Tom-Lucy, Gram), sein Erzählmuster Linearität und Gebrochenheit (z.B. durch Montage und Dialoge). Dieser Roman bietet spannende Unterhaltung und reichlich Stoff zum Nachdenken und Nachfragen.

Zunächst einmal stehen zwei Handlungsstränge im Vordergrund: die zarte und emotional realistische **Liebesgeschichte** zwischen Tom und Lucy und – damit kontrastiv verknüpft – der **fantastische und schonungslose Rachefeldzug** Toms als „iBoy“. Er wird ausgelöst durch den gezielten Angriff auf Tom im Kontext des Überfalls auf Lucy. Hiermit verknüpft Brooks auch die Themen vorstädtische Gewalt und Jugendgangs (ansatzweise auch das Thema Drogen und Beschaffungskriminalität). Indem er die Motivation zum Kampf Toms gegen die Täter sowohl im eigenen Interesse Toms als auch in dem Lucys ansiedelt, vermeidet Brooks eine radikal egoistische Position. Zusätzlich nehmen die Überlegungen Toms zur moralischen (weniger zur rechtlichen) Legitimation seines Handelns breiten Raum ein. Damit wird das Thema **moralische Rechtfertigung** versus subjektives Rachebedürfnis angesprochen. Es spielt im Laufe des Romans eine zentrale Rolle: Ist das, was ich tun möchte (und tun kann), auch sinnvoll, erlaubt oder sogar geboten? Können Rechtsbrüche im Dienst eines „höheren“ Ziels toleriert werden oder sogar geboten sein (vgl. Motto zu Kap. 16)?

Durch die Konstruktion der sozialen Beziehungen Toms führt Brooks zwei weitere Themenstränge ein: die **Familiensituation** und **individuelle Entwicklung** und Reifung („iBoy“ weist typische Züge eines Entwicklungsromans auf). Tom lebt nach dem Tod der Mutter (einen sozialen Vater hat er nie gehabt) bei seiner Großmutter („Gram“), die er mag und die ihm vertraut. Er lernt im Verlauf des Geschehens, Verantwortung zu übernehmen und seine Gefühle zu kontrollieren und einzuschätzen. Lucy, die mit ihrer alkoholkranken Mutter im Nachbarblock lebt, repräsentiert die geschundene und traumatisierte, aber in ihrer emotionalen Entwicklung reifere Persönlichkeit. Sie hat entscheidenden Einfluss auf Tom; ihretwegen handelt er so, wie er es tut (zur Problematik der Rollendefinition s.u.). Brooks vertritt offensichtlich einen **emanzipatorischen Ansatz**: soziale und personale Identität lassen sich auch gegen negative (soziale) Herkunftseinflüsse stabilisieren und positiv entwickeln. Verantwortlichkeit ist eine Frage der Erfahrung und Reflexivität – und der sozialen Netze.

Die fantastische Ebene der **Superman-Identität** nutzt die Allmacht moderner Kommunikationsmedien und ihre Allgegenwart. So zeigt das Kapitel über die Fähigkeiten (damals) aktueller

„iBoy“: Vielfalt der Themen und Genres

Ich-Roman

Unterhaltung und Problematisierung

Liebesgeschichte und fantastischer Rachefeldzug

Macht und Gewalt im Spannungsfeld von Recht und Moral

Einfluss von Sozialisation und Emanzipation

Individuation als Reifungsprozess und Bewährung

Superman durch Medienallmacht?

Smartphones (Kap. 8) den Kultstatus solcher Medien ebenso wie die Potenz, die sie ihren Benutzern verleihen kann. Insofern ist „iBoy“ auch ein Roman über Macht und Ohnmacht des Internets – beziehungsweise seines Einflusses auf die Nutzer. Seine **Online-Existenz** verändert Tom. Die binäre Welt (Kapitelzählungen im binären Code) liegt gleichsam im Kampf mit der tradierten analogen Gefühls- und Bewusstseinswelt und droht Tom Harvey zeitweise zu spalten („Ich“ – „Er“, Kap. 16-17). Das erlebende und erzählende Ich droht zu scheitern (Suizid-Gedanken in Kap. 26), behält aber die Kontrolle und überlebt: ein Plädoyer für die sinnstiftende Kraft der (Liebes-)Beziehung und der emotionalen und rationalen Menschlichkeit des Helden.

Ein zentrales Thema im Roman „iBoy“ spielt **Gewalt**. Sie ist alltäglich und wird in ganz unterschiedlichen Formen erfahren: als verbale und körperliche, als sexuelle und emotionale (Ellman), als singuläre und strukturelle, als erlebte und ausgeübte, als reale und fantasierte. Ihre Folgen für die mit ihr konfrontierten Individuen werden deutlich; ansatzweise zeigt die Geschichte auch die (sozialen) Ursachen von Gewalt. Die Durchbrechung der Kette von Gewalt (durch Liebe?) ist vielleicht im eigentlichen Sinne die Hoffnung, mit der Brooks am Ende die Leser(in) entlässt, und damit sicher ein guter Diskussionsanreiz.

Erzähltechnisch ist die Handlung eine **Detektivgeschichte**. In dem Tom von Anfang an die Aufklärung nicht der Polizei und damit dem Rechtsstaat überlässt (den er ausdrücklich für überfordert und unfähig hält), sondern sich selbst auf die Suche macht, Spuren auswertet und die Bestrafung übernimmt, repräsentiert er auf der Handlungsebene den starken Einzelnen und **Selbsthelfer**, der deutliche Sympathiereize auslöst. Brooks relativiert diesen psychologisch nachvollziehbaren Ansatz freilich durch die selbstkritischen, tagebuchartigen Reflexionen Toms, aber auch durch die reflexiven Vortexte und die in Montagetechnik sichtbare öffentliche Meinung. Als Motor einer spannenden Geschichte funktioniert diese Perspektive für die Zielgruppe erfahrungsgemäß gut.

Die unmittelbar auf die Erlebnisse und ihre subjektive Reflexion ausgerichtete **Erzählweise**, die klar gegliederte Einteilung in 26 Kapitel, der Wechsel zwischen handlungsbetonten und reflexiven Erzählpassagen, die aktuelle Medienthematik und nicht zuletzt die alltagsnahe, die Erlebniswelt des 16-jährigen Helden spiegelnde **Sprache** verringern die Rezeptionsdistanz und schaffen auch für weniger geübte LeserInnen einen erhöhten Leseanreiz, was angesichts des recht beträchtlichen Umfangs von etwa 300 Seiten sicher hilfreich ist.

*Internet und
Webexistenz*

*Formen und Folgen
Gewalt*

Detektivgeschichte

*Selbstkritik und
Problematisierung*

*Medienthematik und
alltagsnahe Sprache
schaffen zusätzliche
Leseanreize*

Didaktisch-methodische Überlegungen

Die thematischen Bereiche des Romans sollten neben der linearen Handlungserschließung einer gemeinsamen Erarbeitung zumindest teilweise zugrunde gelegt werden; Beispiele dafür liefern die Arbeitsblätter. Hier gibt es Möglichkeiten für individuelle Arbeit, Gruppenarbeit und einen produktionsorientierten Umgang mit dem Roman. Angesichts des Umfangs und der möglichen Komplexität des Romans erscheint ein differenziertes Vorgehen in einer Sequenz von 12 bis 15 Unterrichtsstunden sinnvoll. Die teilweise expliziten Gewaltszenen erfordern sensibles Herangehen.

Kevin Brooks „iBoy“ kann (gerade bei **Jungen**) großes Interesse wecken und eignet sich aufgrund der **Vielzahl an thematisierten Problemen**, besonders aber der junge Leser ansprechenden Aufbereitung gerade für die Lektüre in den Klassen 9 bis 10. Die Frage nach der eigenen **Identität**, der **Geschlechterbeziehung**, dem Umgang mit Konflikten und der **Rolle von Recht und Moral, aber auch Gewalt** bei der Lösung von Konflikten spielt in der Phase der Adoleszenz eine große Rolle. Die Konstruktion des Romans bietet sowohl Identifikationsmöglichkeiten als auch Ansatzpunkte zur Distanzierung von einseitigen Rollenklischees, lässt aber genügend Raum für Lesevergnügen. Viele der angesprochenen Themen und Aspekte werden jungen LeserInnen aus ihrer eigenen Biografie bekannt vorkommen, anderes ist fremdartig oder schockierend und ermöglicht beim Lesen **Grenzerfahrungen**, die herausfordernd sind und eigene Positionen in Frage stellen können. Dazu ist der Austausch von Meinungen und die Klärung eigener Standpunkte in Gruppen sinnvoll, wie sie die Lektüre im Klassenverband bieten kann. Diesem Ziel möchte die vorliegende Arbeitshilfe dienen, in die Erfahrungen aus der Erarbeitung in der Klasse 9 eines Gymnasiums eingeflossen sind.

„iBoy“ wurde für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2012 in der Kategorie „Jugendbuch“ nominiert. In der Begründung der Jury hieß es zur Frage des Umgangs mit der potenziell unbegrenzten Macht: „Auf die Frage nach den darin liegenden Möglichkeiten und deren Legitimität gibt der Autor keine Antworten. Vielmehr stellt er seine Leser vor wichtige philosophische Fragen und überlässt es ihnen, darüber nachzudenken. Dabei vermag Brooks es, auf wieder einmal einzigartige Weise, sich in die von ihm erfundenen Charaktere hineinzusetzen und ihre Gedanken und Gefühle genau auszuloten. Mit iBoy hat er das bekannte **Motiv des Superman** auf intelligente und moralisch anspruchsvolle Weise fortgeschrieben, um zu zeigen, dass es kein richtiges Leben im falschen geben kann.“

Manchen LeserInnen mag es freilich erscheinen, dass die Art der literarischen Präsentation allerdings eine bestimmte Weltsicht favorisiert und (auch durch den Handlungsverlauf) Lösungen anbietet, die zumindest kritisch hinterfragt werden können. Hier ist die moderierende Rolle der Lehrkraft im Unterricht sicher sinnvoll. Das gilt beispielsweise formal für die oft **drastische Ausdrucksweise**, aber auch die Darstellung brutaler Verhaltensweisen und Einstellungen, zynischer und verachtender Bemerkungen und Details des grausamen Showdown, der ohne eine relativierende

Chancen der Identifikation und Problematisierung im Unterricht

Klassen 9 und 10

Identität und Rollenreflexion

Lesevergnügen und Denkanstoß

Individual- und Klassenlektüre

kontroverse Einschätzungen des Romans

Aspekte der Kritik

und kritische Distanz problematisch sein könnte. Schließlich ist das gleichzeitig machohafte und aktionistische, andererseits aber auf eine traditionell männliche Rollenvorstellung vom beschützenden und gleichzeitig dominanten Mann fixierte Denkmuster Toms diskussionswürdig. Zumindest sollte die Freilegung derartiger Muster zu einer eigenständigen **Auseinandersetzung mit den vorgestellten Rollenmustern** führen. Ansätze dazu gibt der theoretische Kontext z.B. der Mottotexte zu den einzelnen Kapiteln genug. Es scheint mir wichtig, insgesamt eine Balance zwischen der Lesart als actionreichem Thriller und dem reflexiven Potenzial des Romans herzustellen.

Für die Erschließung und Diskussion der in „iBoy“ thematisierten Aspekte jugendlicher Sinnsuche und ihrer sozialen und individuellen Auswirkungen ergeben sich dadurch einige Konsequenzen für die Struktur der vorliegenden Arbeitshilfe:

- Orientierung an Problemfeldern des Romans und Arbeitsbereichen des Deutschunterrichts
- Arbeit an thematischen Aspekten, die eine Lektüre des gesamten Textes voraussetzen
- Organisation in Arbeitsblättern (als Kopiervorlage oder zur lesebegleitenden/arbeitssteiligen Orientierung)
- Bereitstellung von Wissensimpulsen und Hilfestellungen zur Lösung
- strukturelle, textanalytische, thematische und produktionsorientierte Verfahren
- Lernerfolgsmeldung durch Formen der eigenständigen Portfolioarbeit
- Einbeziehung anderer medialer Formen der Auseinandersetzung mit dem Thema Mensch – Maschine.

Die Arbeitsblätter lassen sich sowohl als Anregungen zur Texterschließung und -bearbeitung wie auch für einen handelnd-produktiven Umgang mit dem Buch einsetzen. Sie eröffnen (meist als Auswahlaufgaben nach Absprache) individuell unterschiedliche Zugänge zum Roman und seiner Problematik. Andere Schwerpunktsetzungen im Rahmen eines offenen und schülerorientierten Unterrichts sind damit nicht ausgeschlossen, sondern ausdrücklich angebahnt.

Den einzelnen Arbeitsblättern sind leitmotivische Zitate aus dem Roman vorangestellt. **Seitenangaben für beide dtv-Ausgaben** folgen Zitaten in runden Klammern (dtv premium 24845/dtv 71538). Die Materialien sind z.T. als Kopiervorlagen, z.T. als Impulse zur Aufgabenauswahl angelegt.

Balance der Lesarten

Funktion der Arbeitsblätter

Integration und Differenzierung unterschiedlicher Zugangsformen

Bausteine für einen offenen Unterricht

Aufbau der Arbeitsblätter

passend zu beiden Textausgaben

Fächerübergreifende Aspekte

„iBoy“ ist zunächst einmal ein gegenwartsorientierter, spannender Ju(n)gen(d)roman, der über seine Story und die zur Identifikation einladende Perspektive **Lesemotivation** fördert. Damit erfüllt er eine zentrale Anforderung an die Beschäftigung mit aktueller Literatur im **Deutschunterricht**. Erzählperspektive, Figurencharakteristik und -entwicklung, Spannungsaufbau und Sprache sind z.B. Themen, die in analytischer Hinsicht typischerweise im Deutschunterricht ihren Platz haben und zur Erschließung des Romans sinnvoll sind.

Die **thematische Auseinandersetzung** mit Identität und Rollenübernahme, mit Beziehung, Gruppenverhalten und Sozialisation, aber auch die religiösen Aspekte (Gott und Teufel etwa im Motto von Kap. 13 und 15) als Anfragen an eine transzendente Werteorientierung (Ellman, „Hellman“ als Verkörperung des Bösen?) legen eine Orientierung an Kompetenzen in den Fächern Sozialwissenschaften oder Politik, Religion oder Ethik/Praktische Philosophie nahe: Wer bin ich? Wie verhalte ich mich anderen gegenüber? Was erwarten andere von mir? Was würde ich tun, wenn ich „allmächtig“ wäre? Darf man alles tun, was man kann? Wer bestimmt die Regeln unseres Zusammenlebens? Wer sorgt für Gerechtigkeit? Wie weit darf Rache gehen? Und hinter all diesen die Urfrage: Was ist der Sinn meines Lebens?

Brooks bietet mit seinem Roman **viele Anknüpfungspunkte**, die ins Zentrum solcher Fragen führen, setzt sie bewusst widersprüchlich und offen ein. Der Roman veranschaulicht ihre Bedeutung, problematisiert und lädt zur Betrachtung und Auseinandersetzung mit ihnen ein. Über Referate, Plakate, Expertenrunden, Gruppenpuzzles kann hier (recherchiertes) Wissen auch aus anderen Fächern eingebracht und verknüpft werden. Seine am Action-Film orientierte Erzählweise bietet auch einen Vergleich mit Filmen an, z.B. „Matrix“ oder „Iron Man“. Die starken phantastischen Szenen können auch zu kreativer visueller Umsetzung (alternative Titelbilder, Szenenillustrationen) oder der Verfilmung einzelner Sequenzen anregen (vgl. die beiden unterschiedlich konzipierten Kurzfilm-Teaser:

http://www.youtube.com/watch?v=SRuSOokka_t8 und <http://www.youtube.com/watch?v=9cokEXcj9uE>).

Die Schwerpunkte der unterrichtlichen Arbeit können also gerade bei „iBoy“ sehr unterschiedlich gesetzt werden. Sie sollten dabei sorgfältig auf die Gruppeninteressen und Leitziele abgestimmt werden.

Die an Arbeitsbereichen orientierte Aufbereitung der vorliegenden Handreichung erlaubt es auch, einzelne Aspekte in die Arbeit unterschiedlicher Fächer zu integrieren.

Deutsch

Bezug zu anderen Fächern:

Politik – Sozialwissenschaften – Religion – (Praktische) Philosophie

Film – Medien Kunst

Abstimmung der Leseinteressen

Anregungen zur Texterschließung und Texterarbeitung

AB1 Inhaltsübersicht: Kapitelgliederung

„iBoy“ ist in 26 Kapitel eingeteilt, die in binärem Code durchgezählt sind. Zur leichteren Orientierung solltest du wichtige Ereignisse oder Schlüsselaussagen stichwortartig notieren. Dazu dient diese Tabelle. Neben den binären werden zur leichteren Lesbarkeit arabische Ziffern verwendet. Wenn du mehr Platz benötigst, kannst du die Daten in dein Arbeitsheft übertragen.

Kapitel		Geschehen/zentrale Aspekte	Seiten
1	1		7
2	10		12
3	11		23/24
4	100		31/32
5	101		45/47
6	110		49/52
7	111		63/67
8	1000		75/80
9	1001		91/97
10	1010		108/115
11	1011		121/129
12	1100		128/137
13	1101		140/150

AB1 Inhaltsübersicht: Kapitelgliederung (Fortsetzung)

Kapitel		Geschehen/zentrale Aspekte	Seiten
14	1110		148/159
15	1111		154/165
16	10000		158/169
17	10001		171/183
18	10010		182/195
19	10011		203/217
20	10100		210/224
21	10101		237/253
22	10110		257/257
23	10111		269/287
24	11000		277/295
25	11001		284/303
26	11010		287/306

Wähle ein Kapitel aus, für das du **Leseexperte** bist. Stelle es nach Absprache entweder mündlich oder als knappe Zusammenfassung nach den Regeln der Inhaltsangabe (zum Aushang in der Klasse) vor.

AB2 Festlegung und Auswahl thematischer Schwerpunkte

„iBoy“ ist ein umfangreicher Roman, der viele Themen und Probleme anspricht. Nicht alle kann man im Unterricht erarbeiten. Deshalb solltet ihr eure Interessen klären und euch an der Auswahl und Vorbereitung beteiligen.

- Wähle aus den Kärtchen drei aus, die du für besonders wichtig hältst oder die dich besonders interessieren. Du kannst auch ein eigenes Thema benennen.
- Befestige deine Kärtchen auf einem Plakat im Klassenraum.
- Legt gemeinsam die Themen fest, die ihr unbedingt besprechen wollt. In der Diskussion ergeben sich vielleicht noch Veränderungen.

Freundschaft und Liebe	Cliquen, Gangs Umgang mit Gewalt
Tom. iBoy. Wer ist Tom eigentlich? Identität und Rollen	Superman
Handlungsverlauf (den Text verstehen)	Was darf der Einzelne? Recht und Ordnung
Kriminalität Leben in Vorstädten	Mensch. Maschine. Menschmaschine
Macht, Ohnmacht, Rache	Ist alles sinnlos, was wir tun? Nachdenken und handeln

AB3 Themencluster

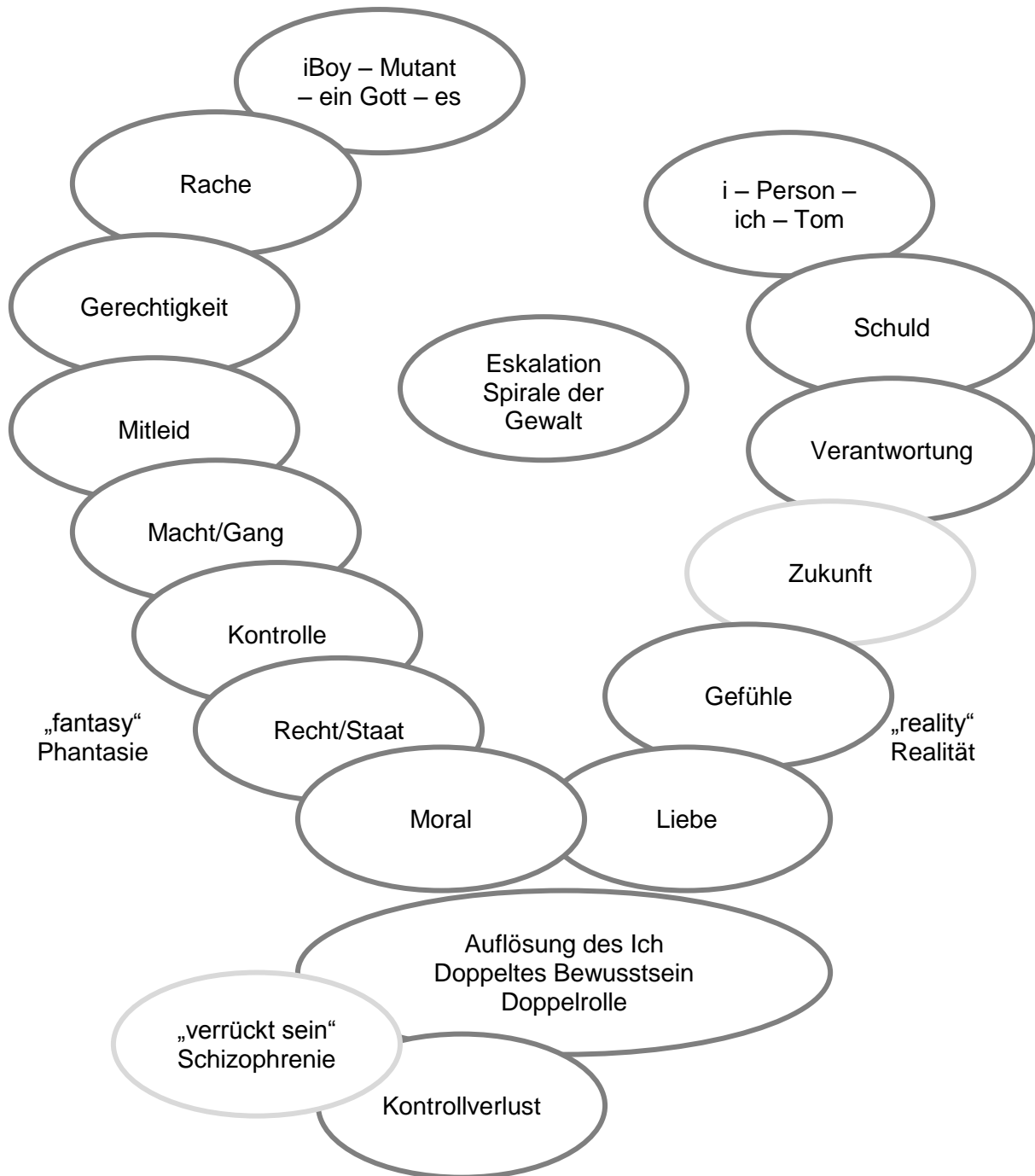
Eine Gruppe hat ihre Ergebnisse in folgender Weise gruppiert. – Versucht das auf ähnliche Weise mit euren Arbeitsschwerpunkten.

Tom Harvey / iBoy

Superheld



Mensch/Person (Held?)



AB4.1 Tom & Lucy: Tom

Tom 1

„Es gab über mich nichts zu erzählen. Ich war einfach ein Junge, sonst nichts.“ (8)

Zu Beginn ist Tom ...

Gib eine kurze Beschreibung Toms zu Beginn des Romans. Ziehe dazu Aussagen über Alter, Familie, soziale Rolle, Aussehen, Interessen etc. heran, wie man sie in einer Personencharakterisierung heranzieht. Stütze dich dabei auf Angaben aus dem 1. und 21. Kap. (7f., 238/254).

Tom 2 (Kap. 1-4)

„Ich wollte diesen Mist nicht mehr hören, von wegen Macht, Respekt, Schwäche und sich nichts gefallen lassen.“ (106/112)

Stelle dir vor, du triffst Tom nach seinem „Unfall“ und bittest ihn, sich selbst vorzustellen. Schreibe auf, was Tom über sich sagen könnte.

Benutze als Textgrundlage Kap. 1 (7f.), Kap. 2, (20) und Kap. 4 (34f./35f.).

Beginne z.B. folgendermaßen:

„Also, ich heiße Tom Harvey, bin 16 und ...“

Tom 3 (Kap. 17)

Mein iHirn „ist ein Gott, der alles sieht und alles hört. Es ist nicht ich.“ (172/184)

Im Verlauf seiner Recherchen und Aktionen verändert sich Tom. Irgendwann weiß er nicht mehr genau, wer er eigentlich ist. Das ist für ihn äußerst verwirrend, da er mit niemandem darüber sprechen kann – weder mit Lucy noch mit seiner Großmutter, weil sie sein Doppelleben nicht kennen.

Schreibe auf der Basis von Kap. 17 einen Tagebucheintrag, in dem sich Tom über seinen Zustand Gedanken macht. Du könntest folgendermaßen beginnen:

„In letzter Zeit habe ich mich total verändert. Ich tue Dinge, die ich früher niemals getan hätte. ...“

Tom 4 (Kap. 26)

„Ich wusste es einfach nicht ... ob es da vielleicht für mich doch etwas gab, eine Zukunft, jenseits des Horizonts ... (296f./316)

Als (fast) alles vorbei ist, bleibt bei Tom die Angst vor einem Persönlichkeitsverlust, vor der Fremdbestimmung durch die Maschine in seinem Kopf. Er denkt auf dem Hochhaus darüber nach, seinem Leben ein Ende zu setzen. Lucy gegenüber sagt er anschließend, er habe „nur über einiges nachgedacht“ (294/314) und lenkt so von seiner tiefen Verunsicherung und Zukunftsangst ab.

Schreibe seine Gedanken so auf, wie er sie Lucy gegenüber tatsächlich formulieren könnte. (Zusatzimpuls zum Nachdenken: Warum tut er das eigentlich nicht? Was sagt er stattdessen?)

AB4.2 Tom & Lucy: Lucy

„Ich suchte in meinem Innern nach Lucy ... und wusste, sie würde da sein.“ (291/310)

Lucy erscheint im Roman in mehrfacher Hinsicht als Objekt anderer: Sie wird Opfer einer Vergewaltigung, sie wird mit Tom zusammen überfallen, entführt und erneut bedroht – und auch für Tom ist sie in gewisser Weise Objekt seiner Sehnsucht. Obwohl er Lucy seit Kindertagen kennt (8), weiß er eigentlich wenig über sie – er vermisst sie, wie er seine Kindheit vermisst.

Obwohl nicht aus ihrer Sicht erzählt wird, dreht sich in gewisser Weise doch alles um Lucy. Sie ist Auslöser der Handlung, als Tom sie besuchen will (8ff.), er führt mit ihr als Erster nach ihrer Vergewaltigung ein langes Gespräch (54ff./56ff.), er bietet ihr im zweiten Gespräch seinen besonderen Schutz an (135/145). Er stellt seine gesamten Fähigkeiten in ihren Dienst, indem er ihren Bruder zur Rede stellt (136f./146f.) und die Gang aufspürt und bestraft. Er tut alles, um Lucy zu helfen, aber auch, um ihr zu gefallen und sie für sich zu gewinnen (210/226). Zunehmend wird er ihr Beschützer und entscheidet für sie (212/226, 279ff./297ff., 291/310f.).

Dabei erträumt sich Tom eine ideale Lucy, idealisiert sie in seiner Bewunderung und Sehnsucht. – Wer aber ist Lucy wirklich?

Stellt (arbeitsteilig in Kleingruppen) Informationen darüber zusammen, wie ihr Lucy sieht. Greift dabei auch auf Informationen aus den beiden Kapiteln 6 und 20 (die beiden Besuche Toms), Kap. 21-24 (die Entführung) und 25-26 (Rettung) zurück. Die folgenden Hinweise sollen nur Anhaltspunkte geben. Eine Gestaltung als Plakat wäre besonders eindrucksvoll.

Lucy

Alter:

Beruf:

Aussehen:

Familie:

gegenwärtige Verfassung:

persönliche Stärken:

Was sie mag:

Was sie nicht mag:

Beziehung zu Tom:

Was sie Tom immer schon fragen wollte:

Ich finde:

AB5 Figurenprofile

Die Personen des Romans handeln in vielen Punkten rücksichtslos, aus Egoismus, Rachegefühlen und Lust an der Gewalt über andere. Aber es gibt auch Zuwendung, Einfühlungsvermögen und Hilfsbereitschaft. Die meisten Figuren sind widersprüchlich.

Suche dir eine der Personen aus, versetze dich in ihre Lage und übernimm für eine Vorstellung als Experte ihre Rolle („Ich bin ...“). Deine MitschülerInnen dürfen dich auch befragen. So könnten ihre Motive und Einstellungen sichtbar werden.

Die Verfahren **Rollenbiografie** oder die **Figurenbefragung** findest du sicher in deinem Deutschbuch oder im Internet.

- **Ben Walker** (9, 55f./58, 63/67, 134ff./144ff.)

Er ist der Bruder von Lucy. Bei dem Überfall auf seine Schwester ist er selbst übel zugerichtet worden. Aber er ist auch der Dieb des iPhones, das jetzt in Toms Kopf steckt, und er weiß mehr vom Überfall auf Lucy, als er sagt. Ganz offensichtlich steckt er mit in der Sache. Er hat sich mit den FGH eingelassen und weiß nicht mehr weiter: Soll er seiner Schwester und Tom bei der Aufklärung helfen und die Rache der Gang riskieren oder bei den Bandenmitgliedern weiter mitmachen, die ihn in der Hand haben? Oder ist Tom vielleicht der Mächtigere, mit dem man sich gut stellen muss?

- **„Gram“, Ms Conny Harvey** (14, 20, 35/37, 94f/100., 128f./137, 148/159, 243/259, 288/307)

Sie hat Ben großgezogen, sie kennt ihn seit seinen Kindertagen. Liebevoll kümmert sie sich um ihren Enkel während seines Krankenhausaufenthaltes. Aber sie kann auch resolut sein – z.B. im Umgang mit Polizisten, die zu viel wissen wollen (Kap. 3). Ihr Geld verdient sie mit dem Schreiben von Liebesromanen, aber offensichtlich nicht genug. Sie hat nämlich erhebliche Schulden angehäuft, wie Tom erfährt. Bald merkt sie, dass mit Tom etwas nicht stimmt, aber der wiegelt ab und rückt mit der Wahrheit nicht heraus. Und da ist noch die Sache mit seiner Mutter, die sie wiederum Tom verheimlicht.

- **Davey Carr** (51f./54f., 87/93, 97f./104)

Mit dem iPhone fing alles an. Ben hat es gestohlen, und Davey wirft es aus dem Hochhaus, so dass es Tom trifft. In der Grundschule war er Toms bester Freund. Die beiden haben alles zusammen unternommen – bis Davey bei den Crows auftaucht und sich verändert. Im Fahrstuhl des Baldwin House hat er eine unangenehme Begegnung mit dem neuen Tom, der seine Wissens-Allmacht ausspielt und Davey verblüfft. Dabei soll es nicht bleiben.

- **Eugene „Yoyo“ O’Neil** (83/89, 104/127, 123/135)

Als Kopf der Gang, die den Überfall auf Lucy organisiert hat, wird er zwar von der Polizei verdächtigt, aber erst Tom kann ihn überführen, als Davey seinen Namen genannt hat. Im Treppenhaus kommt es zu einer Begegnung, bei der Tom durch Lucys Stimme gerade noch davon abgehalten wird, ihn zu ermorden. Und Eugene ist nur der kleine Bruder von Troy, einem der wirklich harten Gangster (vgl. 160/171ff.).

AB6 Figurenkonstellation: Who is who?

Im Roman kommen ziemlich viele Personen vor, die unterschiedlichen Gruppierungen angehören. Um die Übersicht zu behalten, ist eine **Visualisierung** hilfreich. Stellt eine Übersicht der Zusammenhänge her. Setzt dazu auch Symbole ein (Blitz, Herz, Pfeil ...), um die Art der Beziehung zu verdeutlichen.

Eine andere Möglichkeit ist eine Zusammenstellung nach Art der Theaterbesetzung (Rollenzettel, Besetzungsliste).

Hier findest du eine Liste von Namen und einige Hinweise, wo du mehr über sie erfahren kannst.

Hauptfiguren

Tom Harvey

- "Gram", Ms Conny Harvey (14, 20, 94f./100., 128f./137, 148/159, 243/259, 288/307)
- Georgie Harvey (20, 150/162f, 262ff./279ff., 288f./307f.)
- Vater (20; 274/293)

Lucy Walker

- Mrs Michelle Walker (41/42, 53/57)
- Ben Walker (9, 55f./58, 63/67, 134ff./144ff.)

David "Davey" Carr (51/54, 87/93, 100ff./104ff.)

Jayden Carroll (52/55, 69ff./74ff., 87/92, 108/115, 187/201)

Ben Walker (s.o.)

„Gang-Kids“ (38/44, 65/69, 159/170)

Eugene "Yoyo" O'Neil (38/44, 83/88f., 104/111, 123/131)

Paul "Cutz" Adebajo (83/88f.)

DeWayne Firman (38/44, 83/88f.)

Yusef Hashim (38/44)

Nathan "Fly" Craig (83/88f.)

Carl "Trick" Patrick (38/44, 83/88f.)

Troy O'Neil (137/147, 160/171)

Jermaine Adebaja (106/113)

Howard Ellman (107/114, 151/163, 154ff./165ff., 164/176, 187/201, 241/257, 243/260 ...)

Nebenfiguren (Krankenhaus, Polizei ...)

Mr Kirby (Neurochirurg, 17)

DC Johnson, DC Webster (28/29), Robert Hall (83/88)

...

AB7.1 Die Konstruktion des Romans

In diesem Arbeitsbereich geht es um die Erzählkonstruktion des Romans. Mit ihr wird unsere Wahrnehmung beim Lesen gelenkt. Ähnlich wie beim Film hilft ihre Kenntnis beim Verstehen des Textes und bei der Auseinandersetzung mit den in ihm angesprochenen Themen.

Erzählzeit und erzählte Zeit

- 7.1 Der Roman erzählt keine erlebte, sondern eine erfundene („fiktionale“) Geschichte. Die Ich-Haltung des Erzählers ist die Figurenperspektive Toms. Trotz der science-fiction-Elemente wird deutlich, dass sich der Roman nicht in einer fernen Zukunft, sondern durchaus in der Gegenwart abspielt. Mache an zwei Aspekten deutlich, dass es sich um eine zwar fiktionale, aber grundsätzlich mögliche Geschichte handelt.
- 7.2 Tom erzählt seine Geschichte aus der Rückschau. Das Ereignis ist vergangen, als Tom einsetzt („Das Handy, das meinen Schädel zertrümmerte, war ein 32GB iPhone 3GS“). Dennoch haben wir den Eindruck, als erlebten wir das Geschehen „live“ mit. Überlege, woran das liegt. Prüfe daraufhin v.a. die Kapitelanfänge.
- 7.3 Welchen Zeitraum umfasst eigentlich das Geschehen, also die erzählte Zeit? Versuche im Zweifelsfall, die Zeit aufgrund von Indizien abzuschätzen. Suche entsprechende (Zeit-)Angaben heraus und trage sie auf einem Zeitstrahl (auf einem gesonderten Blatt gibt es genügend Platz) ein.

Freitag, 5. März
~15:30

- 7.4 Neben der insgesamt linearen Erzählchronologie gibt es Vorgriffe (z.B. den in Kap. 1) und Rückblenden (z.B. die Vorgeschichte von Toms Mutter in Kap. 22-23). Sieh dir an, wie Brooks diese Rückblende in den Handlungsverlauf einbettet, und kläre, welche Funktion die Rückblende hier hat und warum Brooks sie gerade an dieser Stelle einbaut.
- 7.5 Dialoge als szenische Vergegenwärtigung
Meist präsentiert Brooks die Handlung auch so, als ob wir sie gerade miterlebten. Prüfe das in Kap. 6 (49-52/52-55) oder Kap. 21 (244ff./260ff.) nach und erkläre, wie dieser Eindruck der Vergegenwärtigung genau erzeugt wird.
- 7.6 weitere Verfahren
Es gibt weitere Verfahren der perspektivischen Darstellung in „iBoy“. Untersuche daraufhin Kap. 5, Kap. 8 (82-85/88-93) oder Kap. 19.

Montage

Wenn verschiedene Textsorten miteinander verknüpft werden, spricht man von Montage (vgl. 83/89). Suche einige Montage-Elemente im Roman und erläutere, was sie im Erzählzusammenhang leisten (welche Absicht der Autor damit verbinden könnte).

Mottotexte

Verfahre ebenso mit einem ausgewählten Mottotext und seinem Bezug zum jeweiligen Erzählkapitel. Du kannst dich dabei an der Übersicht in AB 7.2 orientieren.

AB7.2 Mottotexte

Themenzuordnung der Kapitelvortexte

Kap.	Thema	Quelle	Bezug zum Romantext
1	Fallgeschwindigkeit	k. A.	
2	Binärsystem	k. A.	
3	Internet	k. A.	
4	Gruppenvergewaltigung (Zeitungstext, 2004)	Internetadresse Guardian	
5	Gehirn (Das Gespenst in der Maschine, 1968)	A. Koestler	
6	“Broken” (Full Circle, 1997)	Pennywise	
7	Jenseits d. Moral (4. Jh. v. Chr.)	Aristoteles	
8	iPhone (Supersizing the mind, 2008)	D.J. Chalmers	
9	Gangs (One Blood, 2008)	John Heale	
10	Moralischer Relativismus	k. A.	
11	“Come Closer“ (?)	Shame	
12	Kostüme verändern	Internetadresse	
13	Was tut Gott (Killing God, 2011)	Kevin Brooks	
14	Gebete und Schmerz (Mother O’Mine, 1891)	Rudyard Kipling	
15	Versuchung (4. Jh.)	St. Ambrosius	
16	Rechtfertigt das Ziel die Mittel? (19. Jh.)	Leo Trotzki	
17	Schizophrenie (Fugue-Zustand)	k. A.	
18	Zeitungstext „Superheld“ (2010)	Internetadresse Southwark- gazette	
19	Wir müssen unseren Pfad ge- hen (6. Jh. v. Chr.)	Buddha	
20	küsse sind besser als weisheit (da gefühl zuerst kommt, 1926)	E.E. Cummings	

AB7.2 Mottotexte (Fortsetzung)

Themenzuordnung der Kapitelvortexte

Kap.	Thema	Quelle	Bezug zum Romantext
21	Wir sind viele (1. Jh. n. Chr.)	Bibel, NT Mk 5, 9	
22	Gang ist Leben (The Gang, 1927)	Frederic Trasher	
23	Wissen ist Macht (Meditationes sacrae, 1597)	Francis Bacon	
24	das erbarmungslose Universum (Und es entsprang ein Fluss in Eden, 1996)	Richard Dawkins	
25	Zerrissenheit (Faust I, 1808)	J.W. von Goethe	
26	Liebe (Wind, Sand und Sterne, 1939)	A. de Saint-Exupery	

Wähle eine Quelle und recherchiere sie. Stelle einen Bezug zum jeweiligen Romankapitel her.

AB8 Liebe – ein Traum!?

„Ich vermisste vieles, was Lucy betraf.“ (8)

„Denn in sie war ich richtig verknallt.“ (229/243)

„... um mit Lucy zusammen zu sein. Das war mein Traum und ich brauchte ihn mehr als alles andere.“ (238/254)

„küsse sind besser als weisheit“ (E.E. Cummings, 1926; Mottotext zu Kap. 20)

„Und wir lagen einfach zusammen in einem Traum von Stille und schauten hinauf in die Sterne.“ (Schlusssatz des Romans)

8.1 (PA-Partnerarbeit) Ihr kennt sicher den Abzählvers „Er liebt mich – er liebt mich nicht.“ In Goethes Drama „Faust“ zupft Gretchen die Blätter einer „Sternblume“ ab und versucht damit herauszufinden, ob Faust sie wirklich liebt.

- Suche dir als Lucy einen Lernpartner (als Tom). Führt dieses Spiel durch, indem ihr für jeden Vers (Er liebt mich – er liebt mich nicht) ein Argument aus der Sicht Lucys bzw. Toms findet.
- Tragt die Argumente zusammen und entscheidet, ob die beiden zusammen bleiben sollen.
- Aus der Sicht Toms: Liebt er Lucy wirklich, oder will er als Superheld nur etwas wieder gutmachen?

8.2 (EA-Einzelarbeit) Sammle Gründe, warum du mit Tom befreundet sein wolltest (oder auch nicht).

8.3 (EA) Stelle dir vor, Tom fragt seine Gram, ob die Beziehung zu Lucy eine richtige Freundschaft ist. Was könnte sie antworten? (Lies dazu noch einmal 128f./137f. und 234f./245, 238f./250f.).

8.4 (EA) Schreibe ein Liebesgedicht, das Tom an Lucy (oder Lucy an Tom) adressieren könnte – ein Haiku oder was immer du möchtest.

8.5 (EA/PA) Tom nennt sich „iBoy“, Lucy „aGirl“. Untersuche, was das über ihr Selbstverständnis und ihre Rollen aussagen könnte.

8.6 (GA-Gruppenarbeit) Tom ist fürsorglich, versucht Lucy sensibel von ihrem traumatischen Erlebnis zu lösen und ins Leben zurückzubringen, obwohl sie „echt zerstört“ (62/66) ist. Er schreibt zärtliche Mails (vgl. 89/96, 145/156). Er organisiert auf dem Dach des Hochhauses liebevoll ein Picknick. Andererseits ist er derjenige, der „alles ... in Ordnung bringen“ will (233/248) und in brenzligen Situationen die Initiative ergreift (Kap. 23) und unerschütterlichen Optimismus ausstrahlt, obwohl die Situation eigentlich aussichtslos ist. Offensichtlich hat er die Rolle des Beschützers und dominanten Helfers verinnerlicht.

- Notiere einige Punkte, die du an Tom toll findest, und einige, die dich eher stören.
- Formuliere Erwartungen, die du als Mädchen an einen Freund hast (als Junge: an eine Freundin).
- Tausche dich mit einem Lernpartner über eure Vorstellungen aus.
- Schreibt eure Erwartungen auf ein Lernplakat. Bittet andere, es (fair) zu ergänzen.
- Schreibt auf: „Verknallt sein“ – was ist das?

AB9 Heimat – daheim sein

„Es war wirklich schön, wieder daheim zu sein“ (Kap. 4, S. 40/42)

Tom Harvey empfindet die Crow Town trotz ihrer Verwahrlosung und Atmosphäre von Gewalt und Bedrohung als seine Heimat (34f./35f.) und freut sich, als er aus dem Krankenhaus „nach Hause“ darf – obwohl der Taxifahrer das offensichtlich anders sieht ... (37/39).

Was bedeutet „Heimat“? Ist es der Ort, an dem man geboren wurde oder aufwächst? Ist es das Land, in dem man lebt? Die Sprache, die man als Kind erlernt hat? Ein Ort, wo man sich wohlfühlt? Die Lieblingsgegend, die an bestimmte Momente erinnert? Oder die Gegend, die man nicht nur aus den digitalen Informationen der Smartphones und Computer kennt?

9.1 Toms „Heimat“

Beschreibe, was „Heimat“ für Tom Harvey bedeutet. Beziehe auch seine Lieblingsorte mit ein (vgl. Kap. 13 und 26).

9.2 „Heimat in Deutschland“

Organisiere eine Befragung im Kreis deiner Bekannten, Verwandten oder Freunde und trage zusammen, was sie unter „Heimat“ verstehen. Interessant wäre auch zu wissen, wie das Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sehen.

Solche Aussagen lassen sich im Internet recherchieren, z.B.:

<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/202378/umfrage/verstaendnis-von-heimat--zugehoerigkeitsgefuehl/>

<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/was-ist-heimat-a-826008.html>

9.3 Meine Heimat

Beschreibe deine „Heimat“, deinen Lieblingsort, deine Lieblingsmusik...

Wenn du magst, kannst du eine Collage dazu anfertigen und verschiedene „Heimatgefühle“ dadurch in Beziehung setzen.

9.4 Deutschland als Heimat – Erkundung einer Internetseite

Eine Internetseite möchte Deutschland als Heimat vorstellen: „Wir sind ein kleiner Trupp von Deutschen, die Ihre Heimat mit ganzem Herzen lieben und es sich zur Aufgabe gemacht haben, allen Interessierten Land, Leute und Kultur etwas näher zu bringen.“ (<http://heimat-deutschland.info/>).

Prüft in Partnerarbeit nach, ob diese Ankündigung (in der Rubrik „Über uns“) eurer Meinung nach eingelöst wird. Was vermisst ihr, was würdet ihr ändern?

AB10 Macht haben – Macht ausüben – Macht missbrauchen

„Es gab mir ein gutes Gefühl.“ (52/56)

„Die haben mich zerstört, Tom. Verdammt noch mal, die haben mich echt zerstört.“ (63/66)

„Ich wollte diesen Mist nicht mehr hören, von wegen Macht, Respekt, Schwäche und sich nichts gefallen lassen.“ (106/112)

„... die Gang bedeutet Leben.“ (Frederic Trasher, Motto zu Kap. 22. S. 257/274)

„Wissen ist Macht.“ (Francis Bacon) (Motto zu Kap. 24, S. 277/295)

Macht ist zwiespältig. Sie zu besitzen, verleiht ein Gefühl von Wichtigkeit, Beherrschung, Einfluss, Unangreifbarkeit. Die Macht anderer zu erleben, kann umgekehrt das Selbstbewusstsein, ja sogar die Würde und körperliche Integrität verletzen. Als Gewalt kann sie Beherrschung anderer, die Auslöschung ihrer Persönlichkeit, vielleicht sogar ihrer Existenz bedeuten. –

Im Roman taucht der Begriff „Macht“ in verschiedenen Kontexten immer wieder auf.

10.1 Zuordnungen

Kraft
Macht
Respekt
Schwäche
Mitleid
Rache/Vergeltung
Reue
Schuld
Schmerz

(Quellenseiten z.B.: 48/50, 102ff./109ff., 237/253, 245/262, 291/310)

- Ordne die Begriffe bestimmten Personen zu. Begründe deine Auswahl knapp.
- Stimme das Ergebnis mit einem Lernpartner ab. Diskutiert eure Entscheidungen.

10.2 Definitionsversuche

- Wähle dir 2 Begriffe aus und versuche eine Definition. Dabei sollten die beiden gewählten Begriffe zueinander in Beziehung gesetzt werden.
- Stelle fest, wie die Definitionen in einem Wörterbuch (auch online unter <http://woerterbuchnetz.de/>) lauten. Vergleiche mit deinen eigenen Ergebnissen.

10.3 Macht – Ohnmacht

- Suche dir eine Textstelle aus dem Roman, in der Macht bzw. Ohnmacht erlebt wird. Beschreibe, was sie in den Betroffenen auslöst, wie sie sichtbar und erlebbar wird.
- Vergleiche die im Roman dargestellten Reaktionen mit deinen eigenen Erfahrungen ähnlicher Gefühle.
- Tausche deine Erfahrungen mit anderen aus (z.B. im placemat-Verfahren).
- Spiele mit einem Lernpartner eine pantomimische Kurz-Szene zu einem Gefühl. Ihr könnt die Gefühlssituation auch gestisch-mimisch einfrieren („Standbild“).
- Trage zusammen, welche (Informations-)Macht ein Smartphone verleiht (vgl. 64/68).

AB10 Die Macht der Wörter

10.4 Graffiti an der Tür

„Ich wusste, dass es nur Worte waren und dass Worte – angeblich – niemanden verletzen können ...“ (130/139f.)

Auf die Tür zu Lucys Wohnung hat jemand die Wörter „Nutte, Schlampe, Hure“ gesprayed. Nur Wörter, wenn auch Schimpfwörter?

- Schlage (im 12. Kapitel) nach, wie Tom reagiert, als er diese Schmähungen liest.
- Was sollen diese Begriffe über Lucy aussagen? Erkläre, was das besonders Gemeine daran ist.
- Diese oder ähnliche Beschimpfungen fallen im Roman mehrfach. Was macht den Unterschied, wenn sie an die Tür gesprayed wurden?

10.5 iBoy

„Geiler Haarschnitt, Mann.“ „Leih uns mal dein Handy.“ „Ja, hab gehört, du hast jetzt ein iPhone.“ „Hat er kaputt gemacht.“ „Scheiß iKopf, würde ich sagen ...“ „iHirn ...“

„Bis später, Arschgesicht.“ „Ja, bis später, iBoy.“ (39/41)

- Erkläre, worin die Beschimpfung hier besteht, wenn Tom sich selbst später „iBoy“ nennt und der Roman diesen Titel trägt.
- Gram meint wenig später zu Tom: „Jedenfalls besser als Arschgesicht.“ (39/41). Erläutere, was sie damit meint. Wie schätzt du ihre Kritik an Tom ein?

10.6 Toms Sprachverhalten

Tom spricht in unterschiedlichen Situationen anders, er verwendet einen anderen Sprachcode. Das drückt sich in der Wortwahl, in der Satzlänge, im Satztyp aus.

- Vergleiche Toms Sprachverhalten bei der Begegnung mit Eugene O’Neil (123f./131f.) und seiner anschließenden Unterredung mit Lucy (131ff./140ff.). Stelle Unterschiede möglichst genau zusammen und achte auch auf Toms Verhalten.
- Wie drückt sich Tom gegenüber seiner Großmutter aus? Suche zwei Beispiele und erläutere seinen Sprachgebrauch.
- Untersuche die Ausdrucksweise des „mächtigen“ Tom/iBoy und die Howard Ellmans in einer ähnlichen Situation. Beschreibe, was dir auffällt. Versuche, deine Beobachtungen zu erklären. (Textbeispiele: Verhör Eugene O’Neils (Kap. 11, 123ff./131ff.); Verhör Troy O’Neils (Kap. 16, 162ff./176ff.) und Verhör Toms durch Ellman (Kap. 21, 244ff./260ff.).

10.7 Kevin Brooks

Die Figuren in Brooks’ Roman drücken sich häufig drastisch aus, benutzen Schimpfwörter und „Four-Letter-Words“, fluchen und weichen von einer hochsprachlichen Ausdrucksweise deutlich ab.

Diskutiert, ob ihr das störend findet oder wie ihr diesen Sprachgebrauch einschätzt. – Alternativ kann man auch ein schriftliches Statement verfassen.

AB11 Dazugehören – oder nicht. Gruppen, Cliques, Gangs

„... um Drogen zu nehmen, Sex zu haben, Leute zusammenschlagen ... was in Treppenhäusern eben so alles passiert.“ (40/42)

„Das ist eine andere Welt, Tom. Wenn du erst mal dazugehörst, gibt's nichts anderes mehr!“ (102/108)

„Die Gangs bekämpfen sich ständig. Das ist das, was Gangs nun mal tun – sie schlagen sich gegenseitig zusammen, stechen sich nieder, erschießen einander.“ (195/210)

„Die Crow Town verschlingt solche Leute, spuckt sie wieder aus und verwandelt sie in nichts“ (9).

„Kurz gesagt, die Gang bedeutet Leben.“ (F. Asher, *The Gang*. Mottotext zu Kap. 22, S. 257/274)

In Crow Town gibt es zwei Jugendgangs, die sich gegenseitig bekämpfen: die Crows und die FGH (35/36). Der Zusammenhang ihrer Lebensweise mit ihren (sozialen) Lebensbedingungen ist offensichtlich. Ihre Aktionen lösen die Romanhandlung aus und bestimmen sie.

Jugendgangs

Stelle die Lebensbedingungen in einer Gang, ihre Interessen, ihr Auftreten zusammen. Berücksichtige dabei die sozialen Bedingungen (z.B. 34ff./36ff., 65f./68f., 97/103, 119ff./127, 172/184) und das, was Ben (Kap. 7) und Davey („frisches Blut“, 99ff./106ff.) berichten. Ziehe auch Lucys Aussagen (62f./65f.) und die Grams (184f./198) heran.

11.1 Arbeite die Motive heraus, die im Roman für den Überfall auf Lucy sichtbar werden.

11.2 Tom besitzt, wie wir gesehen haben, eine Menge krimineller Energie. Wäre er unter anderen Umständen auch in einer Gang?
Begründe deine Meinung möglichst mit konkreten Hinweisen/Quellenbezügen.

11.3 Stelle (z.B. aus Zeitungsmeldungen) Informationen zusammen, die du über Banden in eurer Umgebung hast (Handtaschenraub, Fahrraddiebstahl, Wohnungseinbrüche etc.).
Gibt es in eurem Ort „no go areas“ (vgl. 37f./38f.)?

Polizei

Immer wieder wird im Roman betont, dass von der Polizei keine Aufklärung von Verbrechen und erst recht keine Sicherheit zu erwarten sei (40f./42f., 59/62). Stattdessen will Tom auf eigene Faust Verbrechen aufklären, verhindern und rächen.

Referiere über Befugnisse und Aufgaben der Polizei und die Grenzen, die dem Einzelnen damit gezogen sind.

Stelle dar, welche Vorteile die Trennung von Betroffenheit (Opfer) und Strafverfolgung hat.

Zeige (am Beispiel Toms) einige negative Auswirkungen der Selbstjustiz (eine positive siehst du auf S. 204/218).

Gruppen

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Ohne Kontakte zu anderen, auch zu Gruppen, würden wir vereinsamen.

Benenne – aus eigener Erfahrung – positive Wirkungen von Gruppen.

AB12 Ich? iBoy? Tom? ilch?

„Meine iKräfte, meine Fähigkeiten, mein Wissen ... nichts davon war ich. Das war iBoy. Und ich war nicht iBoy – ich war Tom Harvey.“ (237f./254)

„Mein iHirn. Mein ilch. Mein i.“ (81/86)

„Mein Herz war kalt wie Stein.“ (157/168)

„Meine Gewaltbereitschaft, meine Wut, meine Grausamkeit. Aber ich fand in meinem Innern keine Gefühle zu alldem.“ (169/181)

„Das Programm urteilt nicht. Es hat keine Gefühle. Es tut einfach, was es tut. Und ich lasse es arbeiten.“ (173/185)

„Es ist ein Gott, der alles sieht und alles hört. Es ist nicht ich.“ (172/184)

„Es gab überhaupt keine Empfindungen. Nur mich und die Dunkelheit ... Und iBoy. Uns. mich. Und i.“ (170/182)

„Und noch schwerer ist es, sich ganz normal zu fühlen, wenn man eindeutig alles andere als normal ist.“ (183/196)

„Ich musste tief in mein Inneres schauen und alles nutzen, was ich hatte – meine iSinne, mein iWissen, meine iKräfte, mein Ich ...“ (278/296)

Tom ist fasziniert von seinen Möglichkeiten, seit er „verknüpft“ ist, von der „Kraft, wunderbare Dinge zu tun“ (47f./49f). „Ich konnte virtuell alles“ (81/87). Virtuell! Gleichzeitig spürt er mit Entsetzen, dass er Dinge tut, über die er „nicht nachdenken“ (73/78, 92/98, 110/117, 115/123 etc.) will, nicht „über das Unheimliche in seinem Kopf“ (32/33), nicht über das, was er anrichtet. Er trennt zunehmend sein „iHirn“ (96/102) von seinem Ich-Bewusstsein. Und er spürt seine emotionale „Kälte“ (102/109). Gleichzeitig weiß er: „Zu entscheiden, was ich tun sollte, war eine Aufgabe für mein normales Hirn“ (115/122). Die Außenwelt sieht ihn als „Rächer“, als „Typ in einem Kostüm“ (218/233). Sie bewertet diesen „Superhelden“ höchst widersprüchlich, weil er „das Gesetz in die eigene Hand“ nimmt (182/195).

- 12.1 Stelle in Form einer tabellarischen oder grafischen Gegenüberstellung die unterschiedlichen Facetten von Toms Ich dar.
- 12.2 Beschreibe, welche Genugtuung, aber auch welche Probleme sie ihm bereiten.
- 12.3 Suche eine Textpassage, an der seine Zerrissenheit besonders deutlich wird. Zeige möglichst genau, wie Tom diesen Zustand beurteilt. Beurteile, ob er diesen Zustand der Ich-Spaltung überwindet.
- 12.4 Suche mit einem Partner über die oben genannten Textstellen hinaus einige weitere Passagen, die diesen Zustand der Spaltung im Roman sichtbar machen.
- 12.5 Spielt diese Zerrissenheit, indem ihr euch entsprechend aufstellt und die jeweiligen Zustandstexte mit verteilten Rollen vorlest.
- 12.6 Entwirf ein Bild, das diesen Zustand Toms sichtbar macht.
- 12.7 Erkläre (anhand einer Recherche), was der „Fugue-Zustand“ ist, von dem das Motto zu Kap. 17 berichtet.
- 12.8 Ist Toms Zerrissenheit krankhaft? Müsste sie therapiert werden? Vielleicht kannst du einen Bekannten fragen, der darüber Auskunft geben kann.
- 12.9 Informiere dich über Bewusstseinspaltungen (Schizophrenie): Welche Anzeichen davon zeigt auch Tom?

AB13 Superhelden. Super-Helden?

„Spider-Man?“, hörte ich mich murmeln. „Heilige Scheiße ...“.

Ich konnte nicht fassen, dass ich mich mit einem erfundenen Superhelden verglich. Das war lächerlich. Absolut lächerlich. (85/91)

„Ich war kein Held. Ich war noch nie ein Held gewesen. Ich war nichts.“ (291/311)

Kevin Brooks greift nicht nur erzähltechnisch, sondern auch thematisch die Figuren der Superhelden auf, die das US-amerikanische Kino entwickelt hat. Superman, Spiderman, Batman – sie alle sind Menschen mit übernatürlichen Kräften, die – ausgelöst durch die Erfahrung von Gewalt und Ungerechtigkeit – eine bessere Welt wollen und dabei ihre Superkräfte in den Dienst der gerechten Sache stellen. Dabei gehen sie nicht immer ganz uneigennützig vor und geraten in Konflikt mit der etablierten Rechtsordnung, aber auch ihren eigenen Wert- und Rechtsvorstellungen – und einem mächtigen Gegner.

Die Themen eignen sich besonders als Hausarbeit oder zu arbeitsteiliger Gruppenarbeit.

13.1 Tom Harvey alias iBoy. Darstellung einer Konfliktsituation.

Stelle mit einem Lernpartner zusammen, was Tom als iBoy alles kann, wo es Probleme gibt (Fähigkeiten und Nachteile/Einschränkungen). Greift dazu auf eure Aufzeichnungen, möglicherweise auf Ergebnisse aus AB 12 „Ich“ zurück.

Berücksichtigt nach Möglichkeit folgende Aspekte:

- Aussehen
- Gefühle, Selbstwertgefühl
- Verstandesfähigkeiten, Intelligenz
- Sinnesfähigkeiten, Kraft
- Beziehungsfähigkeiten
- Rechts- und Verantwortungsbewusstsein
- Wahrnehmung durch andere

13.2 Info: Superman, Spiderman, Batman und iBoy. Ein Vergleich.

Sucht euch *einen* der Superhelden aus. Beschreibt seine wesentlichen Merkmale anhand der oben stehenden Aspekte und stellt ihn Tom Harvey/iBoy gegenüber. Überlegt euch, ob ihr eine Collage oder andere Form der Visualisierung (Filmauszüge, Fotos...) zur Unterstützung einsetzen könnt. – Überlegt, ob ihr das in Einzelarbeit (Referat) oder in Partner-/Gruppenarbeit durchführen wollt.

13.3 Schwarz und weiß.

Tom wirft der Crow-Gang Verbrechen und kriminelles Handeln vor. Er selbst verstößt allerdings auch gegen Recht und Gesetz. Und er glaubt (zumindest zeitweise), dass das Ziel die Mittel rechtfertigt.

- Stellt eine Liste seiner Vergehen zusammen (Diebstahl, Datendiebstahl, Verletzung des Postgeheimnisses, Beleidigung, Körperverletzung, Betrug, Behinderung der Ermittlung, Falschaussagen, Sachbeschädigung ...).
- Beurteilt, ob sein Verhalten in Ordnung ist. Stellt Hinweise aus dem Roman zusammen und/oder urteilt selbst.
- Täter oder Denker? Manchmal ist Tom ein dynamischer Täter, oft ein eher stiller und nachdenklicher Junge. Wie beurteilt ihr das?

AB14 Mensch. Maschine. Menschmaschine. Maschinenmensch

„Und dass Superkräfte – egal, wie stark sie sind – überhaupt keine Hilfe sind, wenn du im Dunkeln vor dich hin weinst.“ (90/96)

„eine Art fluoreszierender Mutant“ (179/191)

Tom Harvey ist iBoy, iBoy ist Tom Harvey. Er ist ein Mensch. Oder nicht?

In einer science-fiction-Serie hat sich der schwedische Regisseur Lars Lundström 2012 mit dem Thema Verschmelzung von Mensch und Maschine auseinandergesetzt. In 10 einstündigen Folgen entwickelt er die Probleme, die sich ergeben können, wenn menschliche Emotionalität und Rationalität mit den nahezu unbegrenzten Fähigkeiten von Maschinen zusammentreffen. Dabei geht es auch um Macht und Liebe, Gewalt und Zuneigung. Und die Frage: Was macht uns Menschen eigentlich aus? Woran sind wir von „Cyborgs“ und „Hubots“ zu unterscheiden?

Real Humans – Echte Menschen (Äkta Människor). Schweden 2012

Die schwedische Science-Fiction-Serie von Lars Lundström spielt in einer anderen Realität, in der Menschen mit Robotern zusammenleben. Die hoch entwickelten Androiden unterscheiden sich im Verhalten nicht mehr von Menschen: Sie können putzen, einkaufen, arbeiten und sich sogar zum Liebhaber verwandeln. Doch nicht alle dieser Hubots scheinen mit ihrem Dasein als Eigentum der Menschen zufrieden zu sein, eine Gruppe von ihnen irrt scheinbar ziellos durchs Land ...

Immer mehr Menschen leisten sich einen hoch entwickelten humanoiden Roboter, auch „Hubot“ genannt. Die Machtverhältnisse sind klar: Die Menschen sind die Eigentümer und die gefühllosen Roboter gehorchen. Doch im Laufe der Zeit werden die Hubots immer menschenähnlicher und fangen sogar an, einen eigenen Willen zu entwickeln. Ist das bisherige Machtverhältnis jetzt noch legitim?

(Textauszug aus: <http://www.arte.tv/de/real-humans-echte-menschen>)

14.1 In einem Interview (http://www.arte.tv/de/lars-lundstroem-autor-der-serie-real-humans-ein-spiegel-unserer-eigenen-existenz/7364810_CmC=7369880.html; 20.4.2013) sagt der Autor der Serie, Lars Lundström: „Ich habe ein paar Experten getroffen, aber der aktuelle Stand der Robotertechnik hat mit dem, was wir in *Real Humans* zeigen, nur wenig zu tun. ... Vielleicht macht der wissenschaftliche Fortschritt es eines Tages möglich. Ich hoffe es! Das wäre doch spannend! Wenn man die Roboter korrekt und verantwortungsbewusst entwickelt, könnten sie in vielen Bereichen nützlich sein. Wenn man natürlich einfach irgendetwas erfindet und auf den Markt wirft, ohne dafür Verantwortung zu übernehmen, ist es wirklich riskant. Das alles verlangt viel Überlegung und eine echte öffentliche Debatte.“ – Nimm zu dieser Aussage vor dem Hintergrund des Romans „iBoy“ Stellung.

14.2 Könnte man Tom als Hubot, als „humanoiden Roboter“ bezeichnen?
Nenne Gründe für deine Entscheidung! (EA/GA: Pro-Contra-Diskussion)

14.3 Auf die Frage, was für ihn Menschsein bedeute, antwortete Lundström: „Das weiß ich nicht! Deswegen möchte ich die Frage nach dem Menschsein ja erforschen. ... Es ist eine heikle Frage. Wenn man nur ein bisschen in die Tiefe geht, merkt man, dass man nur schwer eine Definition dafür geben kann. Die freien Hubots fürchten ihren eigenen Tod. Das ist die Kehrseite ihrer Freiheit. Sie wissen, dass sie eines Tages „nicht mehr existieren“ werden. Ihre Befreiung durch David Eischer (ihren Schöpfer, d. Red.) bezeichnen die Hubots übrigens als „Geburt“: Sie erleben diese Bewusstwerdung wie ein echtes Trauma“. – Vergleiche diese Antwort mit der, die Brooks Tom im letzten Kapitel in den Mund legt (291/310).

AB15 Die Handlung verändern – eingreifendes Schreiben

„und wie sollte ich ihr erzählen, dass ihr Enkel Angst hatte, nicht nur jedes Gefühl von Mitleid zu verlieren, sondern auch den Verstand?“ (187/201)

Der Erzähler lässt die Handlung logisch und geradezu zwangsläufig erscheinen. Aber eine Geschichte kann immer anders verlaufen oder ergänzt werden. Fragen an das eigene Handeln, ausgesparte Dialogteile z.B. legen das im Roman schon nahe. Als „Leerstellen“ füllen wir sie als Leser in Gedanken aus.

An solchen Stellen können wir die Geschichte erweitern (z.B. auch durch ein Bild oder einen Kommentar) oder ihr einen anderen Verlauf geben, „eingreifend“ neu erzählen. Damit lässt sich auch deutlich machen, dass Personen immer Handlungsalternativen haben – und dass es natürlich der Autor ist, der den konkreten Verlauf aus erzählerischen Gründen so gewählt hat, wie er im Roman steht. Allerdings muss man den Handlungskontext beachten oder entsprechend anpassen. – Die folgenden Stellen legen vom Kontext her eine andere *mögliche* Fortsetzung nahe.

15.1 Setze an der folgenden Stelle „**eingreifend**“ an und erzähle Gram, in welchen Nöten Tom steckt. Es geht!

„Wie sollte ich Gram das erzählen, dass ihr Enkel Angst hatte, nicht nur jedes Gefühl von Mitleid zu verlieren, sondern auch den Verstand? Wie *konnte* ich ihr das erzählen? Das ging doch nicht, oder? (188f./201)

15.2 Im 22. Kapitel erzählt Ellman die Geschichte von Toms Mutter Georgie Harvey. Ist es die Wahrheit? Wie ließe sie sich anders erzählen? **Setze** entsprechend **fort!**

„Er lachte wieder. »Ich erzähl dir bloß die Wahrheit, das ist alles.« »Die Wahrheit?«, sagte ich höhnisch. »Was wissen Sie denn von der Wahrheit?« Er hörte plötzlich auf zu lachen und starrte mich aus seinen toten, kalten Augen an. »Ich wird dir erzählen, was ich weiß«, sagte er frostig.“ (263/281)

Am Schluss geht Tom wieder auf das Dach des Hochhauses, auf dem er sich mit Lucy getroffen hat. Er ist über die Entwicklung der Dinge und seine Verstrickung in den Tod Ellmans, vor allem aber über die Unklarheit über seine Abstammung verzweifelt.

„Ich öffnete wieder die Augen und starrte über die Dachkante nach unten. Dreißig Stockwerke ... das war ein langer Weg.“

15.3 Suche selbst eine Stelle, an der sich die Handlung anders entwickeln könnte, und **formuliere diese Änderung!**

15.4 **Erfinde eine Figur**, die im Roman fehlt, und zeige, wo und wie sie den Handlungsverlauf ändern könnte. Statte sie mit entsprechenden Eigenschaften aus. Skizziere einen möglichen neuen Handlungsverlauf (Beispiel: ein enger Freund Toms, der ihn versteht).

15.5 Könnte der Roman mit Toms Tod enden? Ohne eine Versöhnung mit Lucy? – Stelle entsprechende **Überlegungen** an. Berate dich mit anderen über diese Möglichkeiten.

15.6 Suche eine Stelle im Roman, an der du eine **Frage an eine Figur** hast, und gib die Antwort. Oder kommentiere ein Verhalten, einen Gedanken, ein Wort ...

15.7 Schreibe eine Passage (z.B. die Szene auf dem Dach, Kap. 13) aus der **Sicht einer anderen Figur** (hier: aus der Lucys).

AB16 „iBoy“ darstellen und bewerten

16.1 Das Buch vorstellen

Stelle den Roman „iBoy“ Gleichaltrigen vor, die zwar von ihm gehört haben, ihn aber nicht kennen und mehr von ihm wissen wollen.

Dazu gehört neben den Buchdaten eine knappe Inhaltswiedergabe, die nicht zu viel verrät, („Klappentext“), Hinweise auf Thematik und Autor, vielleicht auch zum Leserranking und Öffentlichkeitsauftritt. Auf jeden Fall solltest du eine persönliche Bewertung einfließen lassen und diese auch knapp begründen. Hilfreich ist es auch, zur Veranschaulichung eine aussagekräftige/spannende Passage auszusuchen und vorzulesen (vielleicht eine Dialogpassage mit einem Lesepartner?).

Buchvorstellungen hast du sicher schon erlebt, vielleicht sogar selbst gemacht. Anregungen dazu kannst du auch bei einer Buchvorstellung finden, die eine Mitarbeiterin des Verlags zu einem anderen berühmten Buch verfasst hat:

<http://www.magazin.dtv.de/index.php/buchtipps-der-woche/2012/09/24/janne-teller-nichts/>

Auch als „Buchtipps des Monats“ in der Schulzeitung wäre eine solche Vorstellung denkbar ...

16.2 Ein Vorstellungsgespräch führen

Zwei SchülerInnen, die das Buch gelesen haben, bereiten ein Vorstellungsgespräch vor: Ein Partner hat die Fragekarten, der andere gibt (vorbereitete) Antworten. Dabei lassen sich Aussagen des Autors, aus der Literaturkritik, aus anderen Romanen Brooks einbauen ... alles, was die Zuhörer/LeserInnen interessieren könnte, ist erlaubt! Dauer: max. 10 Minuten.

16.3 Ein Informationsplakat gestalten

Im Netz, aber auch im Buchhandel gibt es viele Informationen über „iBoy“ und seinen Autor Kevin Brooks. Suche entsprechende Materialien zusammen, stelle sie zu einem informativen **Plakat** zusammen und hänge es im Klassenraum auf.

16.4 Pro- und Contra-Argumentation

Soll „iBoy“ Klassenlektüre sein? Vieles möchte man vielleicht nicht mit anderen offen diskutieren. Andererseits wäre es interessant zu wissen, was andere über die angesprochenen Fragen und die Figuren des Romans denken. Auch das unterschiedliche Lesetempo, die abweichenden Lesegewohnheiten und Vorlieben beim Lesen kann man argumentativ unterschiedlich darstellen. Ist das nicht eher ein Buch für Jungen, das Mädchen möglicherweise gar nicht (im gemeinsamen Unterricht) erörtern wollen? Auch hier lassen sich Gründe und Gegenargumente formulieren.

Die Argumentation lässt sich auch gut als **Expertenrunde** aufziehen. Jede der beiden Gruppen sammelt auf Argumentationskarten ihre vorbereiteten Aussagen und gestaltet damit eine Diskussion. Du könntest dabei Moderator sein.

16.5 Einen Romanausschnitt aufnehmen

Ihr könnt einen Ausschnitt des Romans verfilmen oder als Lesung (mit verteilten Rollen) aufnehmen und präsentieren. Es gibt sicher einige in der Gruppe, die das können und probieren möchten. Nicht zu viel vornehmen!

AB17 offene Themenfelder – Impulse für Lehrerinnen und Lehrer

Einige Themenfelder, die Brooks berührt, sind hier nicht durch Arbeitsbereiche abgedeckt, lohnen aber eine Auseinandersetzung. Einige davon sind hier als Anregung zu einer vertieften Beschäftigung zusammengestellt.

17.1 Selbstbilder – Fremdbilder. Verwandlungen

„Ehrlich, ich bin ein echter Schocker. „Na klar“, sagte sie grinsend. „Das wärst du wohl gern.“ (135/145)

„Kümmerte mich, was sie dachten? Keine Ahnung. Es war mir egal.“ (169/181)

„Du musst nicht verrückt sein, um ein leuchtendes Kostüm anzuziehen und das Böse zu bekämpfen – aber es hilft.“ (Motto zu Kap. 12, S. 128/137)

Andere sehen uns anders als wir uns selbst. Und oft kalkulieren wir z.B. durch unser Aussehen, unsere Kleidung bewusst unsere Wirkung auf andere. Tom legt es darauf gezielt an. Aber es ist ihm „egal“, was andere von ihm denken, außer ...

Verwandlung ist ein Thema in „iBoy“ – ob als Verkleidung oder in seelischen Kräften und Gefühlen. Wie sieht Tom sich selbst, wie sehen andere ihn (Lucy, die Polizei, die Öffentlichkeit)? Welche Möglichkeiten, welche Probleme beschwören Verwandlungen herauf?

17.2 „Gott“

„Mein iHirn ist ein Gott, der alles sieht und alles hört.“ (172/184)

„Gott ... ich meine, was tut er eigentlich?“ (Motto zu Kap. 13)

„Ich konnte doch nicht alles machen, oder? Ich war nicht Gott.“ (144/154)

„Ich hatte unter Kontrolle, außer Kontrolle zu geraten.“ (121/169)

Die Frage nach dem Handeln Gottes, seiner Allmacht und seiner Rechtfertigung angesichts des Leids und Unheils in der Welt ist eine theologische Frage, die sich die Menschen immer wieder gestellt haben und die als Theodizee-Problem auch viele Philosophen beschäftigt hat. Tom stellt sie in naiver Weise (er sieht Gott als handelnde Person) und greift damit eine atheistische Moral auf, auf die der Autor im Selbstzitat aus seinem Roman „Killing God“ (Motto zu Kap. 13) anspielt. Ironischerweise begreift Tom/iBoy sich selbst (zumindest phasenweise) als Schöpfer und Vernichter, als Herr über Leben und Tod.

Die Auseinandersetzung mit dieser Frage berührt den Kern des Romans. Sie ist für religiös und/oder philosophisch Interessierte mit entsprechender Hilfestellung sicher zu leisten (→fächerübergreifender Ansatz).

17.3 Gehirn und Bewusstsein

„Scheiß iKopf, würde ich sagen.“ (39/40)

„Das iPhone hat jetzt schon zentrale Funktionen meines Gehirns übernommen.“ (Motto zu Kap. 8, S. 75/80)

„Mein armer Sinn ist mir zerstückt.“ (Motto zu Kap. 25, S. 284/303)

„Mein iHirn half mir auch nicht weiter. Zu entscheiden, was ich tun sollte, war eine Aufgabe für mein normales Hirn.“ (115/122)

Die Verschmelzung von externer Intelligenz und internem Bewusstsein ist das Thema des Romans. Hier lassen sich viele sinnvolle Vertiefungen anknüpfen (einige Hinweise im Literaturverzeichnis; vgl. auch AB 13).

AB17 offene Themenfelder – Impulse für Lehrerinnen und Lehrer

17.4 Reflexion – Kommunikation – Aktion. Was tun wir eigentlich?

„Und selbst wenn, selbst wenn jemand festgenommen, angeklagt und verurteilt würde ... was brächte das? Ändern würde es gar nichts.“ (43/45)

„Ich meine, darüber zu reden, ändert doch nichts.“ (59/62)

„Wenn du rauszufinden versuchst, wer es war. Ändert ja doch nichts.“ (67/72)

„dass man nichts dagegen tun kann, so läuft das eben ...“ (110/117)

„Und genau das war der Punkt ... was versuchte ich eigentlich zu tun? Den Teufel und all seine Kohorten zu vernichten? Die Welt von aller Gewalt und allem Übel zu erlösen? Die Hölle ins Paradies zu verwandeln?

Das würde ja doch nie passieren.

Erstens bekämpfen sich Gangs, wie Gram gesagt hatte, ständig – es ist das, was Gangs nun mal tun. Sie kämpfen, sie vergewaltigen, sie töten. Das tun sie seit Hunderten von Jahren und sie werden es weiter tun, bis sie alle tot sind ... was nie passieren wird. Denn es wird immer irgendwelche Formen von Gangs geben – Stämme, Familien, Religionen, Staaten, Fußballfans –, weil, ganz simpel gesagt, Menschen soziale Wesen sind. Wir bilden von Natur aus Gruppen. Wir suchen Schutz und Sicherheit in der Gruppe. Wir erfahren Geborgenheit, Status und Bestimmung in der Gruppe. Und um all das zu verstärken, was wir von unserer Gruppe erfahren, bekämpfen, töten und vergewaltigen wir Mitglieder anderer Gruppen. Es ist das, was Menschen nun einmal tun. Wie konnte ich hoffen, das zu ändern?“ (205/219)

Zu Beginn des Romans geht Tom geradezu fatalistisch davon aus, dass sich an den bestehenden Gewalt-Verhältnissen in der Crow Town nichts ändern lässt (vgl. AB 11), dass der Staat und die Polizei überfordert sind und der Einzelne sich eben mit seiner Lebenssituation arrangieren muss. Durch die beiden Auslöseereignisse wird er jedoch jäh aus seiner Naivität und seinem Desinteresse herausgerissen. Anfangs hält er noch trotzig an der Sinnlosigkeit persönlichen Engagements fest. Seine wachsende Nachdenklichkeit („Nachdenken“ und seine Schwierigkeiten bestimmen schon im Krankenhaus seine neue Situation – „und konnte endlich anfangen, über alles nachzudenken“ (23/25) – und sind ein Schlüsselmoment seines Berichts) und seine Gespräche mit Gram, Ben und Lucy, aber auch den Gang-Mitgliedern führen jedoch zu einer genaueren Wahrnehmung und beenden seine Indifferenz (169/181). Dabei treiben ihn seine neuen Handlungsmöglichkeiten und das Motiv, Lucy zu helfen und sie zu rächen, freilich zu immer riskanteren und rechtlich wie moralisch problematischen Aktionen. Im Zentrum der Handlung, seinem Rachefeldzug ab Kapitel 16, droht ihn dies in ein actionistisch-technokratisches „iHirn“ und einen reflexiv-emotionalen Tom zu zerreißen und in Schizophrenie oder den Suizid zu treiben (AB 12).

Die oben abgedruckte Passage thematisiert in der Schlussphase diese Erkenntnis und lässt ihn – so jedenfalls legt es der Autor nahe – in einer möglichen Zweierbeziehung die Problematik und Ambivalenz seines Tuns erkennen und erleben und von einer besseren Zukunft träumen.

Man mag diese optimistische Schlussperspektive kritisch sehen – jedenfalls schließt sie die Entwicklung Toms ab, fügt ihn zum ganzen Menschen und macht selbst-kritisch deutlich, dass weder die Akzeptanz des Unrechts noch der Versuch, es durch ein Selbsthelfertum brachial zu beseitigen, eine sozial akzeptable Lösung sind. Ausgehend von dieser Selbstanalyse Toms kann die Frage nach Schuld, Reue, Mitleid und Macht, Gewalt und Rache (vgl. AB 10 und 17.1-17.3) ein deutlicher Impuls sein (Essay, Antwortbrief, Dialog...), sich mit der Frage nach einem menschenwürdigen Leben und dem Beitrag des Einzelnen dazu auseinanderzusetzen.

Anhang: Textsorten und Sprachmuster in „iBoy“

Die verwendeten Textsorten und Sprachmuster sind Ausdruck der facettenreichen Arbeitstechnik des Autors. Sie stellen (oft als Motto des jeweiligen Kapitels) inhaltliche Bezüge zu den Kapiteln her, schaffen perspektivische Brechungen und Distanz, unterbrechen den Handlungsablauf, gewähren Einblicke in die Figur Toms, akzentuieren größere Themenzusammenhänge oder liefern einfach Informationen und bilden externe Quellen ab.

Die (unvollständige) Zusammenstellung (jeweils nur die früheste Belegstelle) soll der leichteren Orientierung der Lehrkraft dienen.

Textsorte (alphab.)	erstes Bsp. in Kap.	S.	Funktion
binäre Kapitelzählung	1	7	dualistisches Grundmodell: an – aus, gut – böse, ich – sie, Tom – iBoy
Dialog (auch szenisch)	1 ...	9	Grundform der szenischen Präsentation
Erzählerbericht	1 ...	9	Grundform der epischen Repräsentation; auch expositorische Funktion
Formel	1	7	technisch-naturwissenschaftliches Grundmuster der Welt
Gedicht	20	210/ 224	poetische Variation, assoziativ/metaphorisch
innerer Monolog	3	25f./ 26f.	unmittelbare Wiedergabe von Erlebtem/Gedachten (kursiv)
Internettexpte (Blog, Forum)	4	31/ 32	Spiegelung; thematische Repräsentanz; Gegenwartsbezug Medien; Textkohärenz (170)
Lautsprache	1	11	alltagssprachliche Versinnlichung
Leseranrede	2	15	Nähe, Unmittelbarkeit
Lexikonartikel	2	12	Wissensbasis, Information
Mails	8	85/ 91	vertrauliche Information; voyeuristischer Blick 145ff/155ff.: Korrespondenz, anonym. Dialog
philosophischer Text / relig./polit. Aussage	7	63/ 67	reflexive Einbettung; Traditionslinie; Legitimation; kritisches Potenzial

Anhang (Forts.): Textsorten und Sprachmuster in „iBoy“

Textsorte (alphab.)	erstes Bsp. in Kap.	S.	Funktion
Reflexionspassagen	3	23/ 24	inneres Erleben; Skizze möglicher Alternativen; Handlungsunterbrechung
Romantext	13	140/ 150	fiktionaler Paralleltext; thematische Bezüge; hier: Selbstzitat: Leseempfehlung!
Sachtexte	5	45/ 47	thematische Spiegelung, Erweiterung
Songtext	6	49/ 52	Metapher, sprachliche Abwandlung, assoziative Erweiterung
tagebuchartige Skizzen, Protokollnotizen	17	173f. /185f	Chronologie, Protokoll
technisches Merkblatt	8	77/ 82	Information, Detailfülle; Technik
Zeitungsmeldung	3 18	27/ 28 182/ 195	externe/objektive Information über Geschehen; Brechung/Erweiterung der Figurenperspektive

Literatur und Medien

Viele Materialien zu Themen des Romans „iBoy“ sind im Web erschließbar. Hier folgt nur eine Auswahl, auf die sich thematisch die vorgelegte Unterrichtshilfe bezieht. Auf Hinweise zu grundsätzlichen didaktischen Fragen von Jugendliteratur und ihrem unterrichtlichen Einsatz wird hier verzichtet.

Romanausgaben

Kevin Brooks, iBoy. Aus dem Englischen von Michael Gutzschhahn.

dtv premium, ISBN 978-3-423-**24845-7**. 300 S.

dtv Taschenbuch ISBN 978-3-423-**71538-6** 320 S.

Auch als eBook im Format .epub (ISBN 978-3-423-**40830-1**) und .pdf (ISBN 978-3-423-**40831-8**) verfügbar.

Hörbuch

gekürzte Lesung (ca. 300 Min.), gelesen von Stefan Kaminski. Silberfisch/Hörbuch Hamburg, 2011 (4 CD)

Leicht erreichbare **Sekundärliteratur** zu Themen von „iBoy“:

Funktion und Bedeutung des Internets:

Ich bin dann mal web. fluter 46 (Frühjahr 2013) Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung zum „Thema Internet“. <http://www.fluter.de/de/120/heft/11422/>

Kontrolle des Internets: <http://images.zeit.de/wissen/2011-11/s43-infografik-internet.pdf>

Transparenz und Privatsphäre (Aus Politik und Zeitgeschichte, 15-16/2013);

<http://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/157554/transparenz-und-privatsphaere>

Funktion und Aufbau eines Smartphones (Infografik 2011)

<http://images.zeit.de/wissen/2011-07/Infografik-Smartphone-27-2011.pdf>

Allmachtsvorstellungen und Religiosität

Marcus Rohwetter: Gott ist ein Computer. Die Zeit, 27.3.2013; Link:

<http://www.zeit.de/2013/14/utopien-technologie-weltverbesserer>

Verknüpfung von Mensch und Computer:

Interview mit Ray Kurzweil, der seit Jahrzehnten an der Verknüpfung von menschlichem Gehirn und Computern arbeitet:

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/ray-kurzweil-ueber-den-fortschritt-und-die-hoffnung-auf-ewiges-leben-a-872537.html>

Hintergrundinformationen und Bewertung der Theorien Ray Kurzweils

<http://www.zeit.de/2013/14/utopien-ray-kurzweil-singularity-bewegung>

„Ein Spiegel unserer eigenen Existenz“. Interview mit Lars Lundström, dem Erfinder von „Real Humans“

<http://www.arte.tv/de/lars-lundstroem-autor-der-serie-real-humans-ein-spiegel-unserer-eigenen-existenz/7369880.html>

Recht und Moral

Grundlegende Informationen zur Unterscheidung und Funktion von Recht und Moral aus juristischer und philosophischer Sicht: <http://ethik-werkstatt.de/Recht.htm>

Zentrale Aussagen über Recht und Moral als Arbeitspapier: <http://detlef.horster.phil.uni-hannover.de/texte/08ppp.pdf>

Gehirn und Bewusstsein

Interaktive Karte der Gehirnregionen

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/revolutionaerer-atlas-entdecke-dein-gehirn-a-673235.html>

Material- und Linksammlung zu Thema Gehirn, Lernen, Bewusstsein

<http://m.dms.bildung.hessen.de/unterricht/grundlagen/gehirnforschung/index.html>

Kevin Brooks:

http://www.dtv.de/autoren/kevin_brooks_2856.html

http://www.dtv-dasjungebuch.de/kevin_brooks_722.html

http://www.dtv-dasjungebuch.de/kevin_brooks_biografie_723.html

Interview mit Brooks (über den Roman Martyn Pig)

http://www.dtv-dasjungebuch.de/autoren/kevin_brooks_2856.html?interview=true

Link zur Videobotschaft Brooks' an die deutschen Leser

http://www.dtv-dasjungebuch.de/kevin_brooks_722.html

„iBoy“

Informationen zur Nominierung für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2012

<http://www.djlp.jugendliteratur.org/jugendbuch-3/artikel-iboy-3783.html>

Information des dtv zur Premium-Ausgabe (mit weiterführenden Hinweisen und Pressestimmen)

http://www.dtv.de/buecher/premium/iboy_24845.html

Impressum:

dtv junior: Lesen in der Schule, München 2013

Idee, Konzeption und Redaktion
Marlies Koenen
INSTITUT FÜR IMAGE+BILDUNG, Berlin